

Maria Lerchbaumer & Martina Überall

#eNutrition, Food literacy vs. FakeNews - Vom kritischen Umgang mit Ernährungsinformationen im Web

Ernährung 2.0 im Kontext des postfaktischen Zeitalters birgt Chancen und Risiken. Im „WorldWiLdWeb“ kursieren auch Halbwahrheiten, verbreitet z.B. von InfluencerInnen, welche diese aus ökonomischen Gründen gezielt platzieren. Civic Online Reasoning sowie Food Literacy werden zum Schlüssel im (Ernährungs-)Unterricht, on- und offline.

Schlüsselwörter: Ernährungskommunikation, webbasierte Medien, Civic Online Reasoning, eNutrition/Food literacy

1 Das postfaktische Zeitalter

Im Zeitalter der Informationsgesellschaft sind soziale Medien nicht mehr wegzudenken. Auch Ernährungsthemen sind ständig präsent und finden sich in unterschiedlichster Form im Internet wieder. Von Foodblogs über Vlogs von InfluencerInnen bis hin zu Rezeptdatenbanken finden sich im Web die verschiedensten Kanäle, die rund um das Thema Ernährung kommunizieren (Endres, 2016). Laut einer Umfrage der Techniker Krankenkasse Deutschland (2017) nutzen acht von zehn unter 30-Jährigen soziale Medien ganz regelmäßig, wovon jeder fünfte schon einmal sein Essen in der Online-Community geteilt hat.

Doch kann zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und pseudowissenschaftlichen, quasi postfaktischen, Statements überhaupt noch differenziert werden und falls ja WIE?

Ziel dieses Artikels ist es, zu diskutieren, welche Chancen und/oder Risiken sich für den Ernährungsbereich und den Ernährungsunterricht ergeben. Kann Ernährung in sozialen Medien als Instrument genutzt werden, um die Food literacy der Nutzer zu steigern? Die Industrie nützt soziale Medien, allen voran InfluencerInnen, bereits sehr gezielt, um diverse Produkte, insbesondere Lebensmittel, zu vermarkten. Könnten „food porns“ vielleicht sogar als Social Marketing Instrument zur Public Health Intervention genutzt werden?